

...von welcher Krebsdiagnose Sie betroffen sind oder mit welchem Anliegen Sie zu uns in die Beratung kommen. Ein Gespräch kann Entlastung schaffen, Gedanken und Gefühlen Raum geben, sortieren und Orientierung schaffen.“ (Nina Schnurr)

Ein Anruf bei uns wurde lange vor sich hergeschoben, unsere Rufnummer zu wählen schien eine zu große Hürde. Ganz zögerlich wird beschrieben, was die Anruferin oder den Anrufer beschäftigt, denn diese Person kann gar nicht glauben, dass es einen Ort gibt, wo ihr/ihm zugehört wird. Erleichterung ist zu hören, wenn wir unkompliziert, kostenfrei und zeitnah einen Termin finden, an dem Probleme angegangen werden. (Anke Mückley)

„Die Diagnose Krebs erschüttert – nicht nur den Körper, sondern auch die Gefühlswelt. In Einzelgesprächen oder in der Selbsthilfegruppe Begleitung finden, hilft.“ (Susanne Hepe)

„Finanzielle Belastungen treffen Betroffene häufig völlig unerwartet. Aber es gibt Möglichkeiten und Leistungsansprüche, die den Betroffenen zustehen. Wichtig ist, den Menschen zu zeigen, dass sie nicht versagen, sondern dass sie auch mit den wirtschaftlichen Problemen nicht alleine sind“ (Lydia Waldmann)

„Eine Krebserkrankung betrifft viele Menschen im erwerbsfähigen Alter. Viele Betroffene fragen sich „Schaffe ich das noch?“, „Wie müsste meine Arbeit aussehen, damit ich gut für mich sorgen kann?“, „Wie spreche ich über meine Erkrankung und mögliche Leistungs-Einschränkungen?“ und „Wer ist in diesem Prozess für mich zuständig?“ Im Rahmen eines BerufslotsInnen-Projekt bieten wir Beratungen zum Thema Erwerbsleben und Krebserkrankungen an.“ (Nina Schnurr)

„Menschen kommen häufig mit folgender Frage zu uns: „Jetzt sind doch alle Therapien vorbei, wieso fühle ich mich noch nicht wieder wie vor der Erkrankung?“ Das kann daran liegen, dass viele Menschen bei existenzieller Bedrohung in eine Art Funktionsmodus schalten und so alle Therapien, mit denen sie konfrontiert werden wie ferngesteuert durchlaufen. Wenn dann alle Anwendungen vorbei sind, fallen einige in ein Loch. Das kann verunsichernd und frustrierend sein. Oftmals ist der Grund dafür, dass gar keine Zeit war, sich psychisch mit der Diagnose auseinanderzusetzen. Eine Beratung kann helfen, dass Erlebte zu verarbeiten, in die eigene Biografie zu integrieren und sich so wieder besser zu fühlen.“ (Franziska Fösch)

„Nach dem Ende der Therapie ist die Krebserkrankung gut behandelt, aber ich bin über die Maßen erschöpft. Oder bin ich depressiv?“ Das Erschöpfungssyndrom – Fatigue – ist eine häufige Nebenwirkung, die lange anhalten kann. Bei der Krebsgesellschaft finden Sie Unterstützung, damit es Ihnen besser geht. (Antje Müller)